



SCHÖNMANN AG
sorgt für gutes Klima

Im Vorderasp 4 ■ CH-8154 Oberglatt ZH ■ Tel. 044 851 51 51 ■ Fax 044 851 51 52 ■ info@schoenmannag.ch ■ www.schoenmannag.ch

Merkblatt über die zu hohe Luftfeuchtigkeit in Wohnungen und Arbeitsräumen

Was ist Luftfeuchte?

Ist die Luft warm, nimmt sie mehr Wasser auf – die Luftfeuchte ist hoch.

Ist die Luft kalt, enthält sie weniger Wasser – die Luftfeuchte ist niedrig.

Unter Luftfeuchte ist der Wasserdampfgehalt der Luft zu verstehen, der als Prozent des bei der herrschenden Temperatur maximal möglichen Wasserdampfgehaltes (% r. F.) angegeben wird.

Überschüssiger Wasserdampf kondensiert im Grenzgebiet von warmer und kalter Luft zu Tröpfchen in Form von Regen. Auf kühlen Flächen bildet sich Tau oder Schwitzwasser.

Wie kommt Feuchte ins Haus?

Im Winter, wenns draussen schneit und friert, ist die Luft in den Wohnungen warm, weil die Wohnräume beheizt werden.

Die Raumluft nimmt viel Feuchtigkeit auf, die durch Kochen, Duschen, Baden, Pflanzen, Wäschetrocknen und Atemluft von Menschen und Haustieren entsteht. In älteren, nicht sanierten Häusern kann feuchte Luft durch undichte Stellen wie schlecht isolierte Fenster, undichte Rollladenkästen und bauliche Konstruktionslücken nach aussen entweichen. Gleichzeitig kommt trockene Aussenluft in die Wohnräume: ein permanenter, leichter Luftaustausch findet statt. Das Raumklima ist von selbst immer angenehm.

In teilsanierten Häusern kann die feuchte Innenluft nicht mehr durch bauliche Lücken ins Freie entweichen und trockene Luft bleibt draussen. Es findet kein Luftaustausch statt – darum, und aus den folgenden Gründen, entstehen teure Feuchteschäden: Kalte Aussenluft kühlt Hausmauern bis auf die Rauminnenseite ab – die Raumtemperatur bleibt hoch. Die mit Feuchtigkeit angereicherte Luft trifft auf die kühlen Wände – Kondenswasser entsteht. Auf Fensterscheiben ist Kondenswasser zu sehen.

Während sich Kondenswasser auf Fensterscheiben bildet, ist auf Tapeten und Verputz noch lange nichts von Feuchtigkeit zu sehen, denn Tapeten und Verputz saugen Wasser vorerst einmal auf. Erst einige Zeit später entstehen hässliche Feuchtestellen. Darauf bilden sich Schimmelpilze, nistet sich ekliges und krankheitserregendes Ungeziefer ein. Das Raumklima ist entsprechend ungesund und unangenehm. Die Luft ist feuchtnass und riecht andauernd muffelig.

Für Schlafräume ist eine Raumtemperatur zu empfehlen, die während der Heizperiode nicht höher als 18 °C sein sollte; für Wohnräume sind 20 °C angemessen. Bereits so geringe Temperaturunterschiede, vor allem aber die Nachtabsenkung der Heizung oder abgestellte

Radiatoren, können auf Wänden, Decke und Boden des kühleren Raumes zu Kondenswasserbildung führen und damit zu feuchten Stellen mit Schimmel und Hausmilben, die lästige Allergien auslösen.

In schlecht isolierten Häusern kühlen bei tiefen Aussen-temperaturen die Mauern auch auf der Rauminnenseite stark ab. Hinter grösseren Möbeln, die an einer Aussenwand stehen, kühlt sich die Mauer bis auf 6 °C ab. Wo feuchte Luft auf die kalte Mauer trifft, bildet sich Kondenswasser. Schon nach kurzer Zeit entstehen Feuchtestellen mit Folgen, die man gern vermeiden und einfach verhindern möchte.

Kommt Feuchte auch im Sommer ins Haus?

Im Sommer, wenn die Tage heiss und schwül sind, steigt in den Untergeschossen die Raumtemperatur gleichwohl selten höher als auf 18 bis 20 °C. Doch aufgepasst: Strömt die bei diesen Bedingungen warme, feuchte Aussenluft in den Keller, kondensiert die Feuchtigkeit in der Luft – Wände, Decken, Böden, Leitungsrohre u.v.a. schwitzen; gewaschene Wäsche trocknet tagelang nicht.

Fünf wirkungsvolle Massnahmen, womit Sie Feuchteschäden verhindern können

- Richtig lüften
- Türen schliessen
- Temperatur erhöhen
- Abkühlung vermeiden
- Raumluft entfeuchten

Im Winter ist zwei- bis dreimal täglich fünf bis maximal zehn Minuten Lüften mit Durchzug angebracht. Dabei sollten Fenster und Türen zwischen den zu belüftenden Räumen geöffnet werden. Nur so kann die feuchte Luft aus dem Haus ins Freie entweichen.

Ausser beim Lüften sollten die Türen zwischen unterschiedlich beheizten Räumen geschlossen sein, um zu verhindern, dass die feuchte Luft an den Wänden des kühleren Raumes kondensiert.

Bei Aussen-temperaturen unter 5 °C lohnt es sich, die Temperatur in Wohnräumen und Schlafräumen um ein bis zwei Grad Celsius anzuheben. So wird eine zu starke Abkühlung der Wände verhindert.

Die Raumtemperatur sollte über Nacht nicht zu tief abfallen. Sonst entsteht auf Wänden, Decke und Boden des kühleren Raumes Kondenswasser, welches zu feuchten Stellen mit Schimmel und Hausmilben führt. Gegen Kondenswasser und Schimmelpilze, die infolge hoher Luftfeuchtigkeit auftreten, kann am besten mit einem Luftentfeuchter von SCHÖNMANN AG vorgebeugt werden.

04.11.2010